

Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung



Wie finanziert sich die Christengemeinschaft?

**Zur Orientierung
über die
finanziellen Grundlagen**

**Die Christengemeinschaft
Bewegung für religiöse Erneuerung
Gemeinde in Frankfurt am Main**

Braucht das religiöse Leben Geld?

In der Christengemeinschaft versammeln sich Menschen, denen die erneuerten Sakramente wichtig sind. **Alle Menschen sind herzlich dazu eingeladen.** Die Teilnahme an Gottesdiensten erfordert keine Mitgliedschaft. Es werden keine Zahlungen für die Sakramente verlangt. Auch wird **keine Kirchensteuer** von den Mitgliedern und Freunden eingezogen.

Die Arbeit der Christengemeinschaft ist jedoch nicht ohne Geld möglich. Pfarrer und Mitarbeiter müssen versorgt, die Kirchen müssen geheizt und unterhalten werden, Reparaturen fallen an, es muss etwas neu angeschafft, das Programm muss gedruckt und versandt werden, Gemeinden in ärmeren Ländern wollen unterstützt sein und auch für die Ausbildung neuer Pfarrer wollen wir Geld aufbringen - um nur einige Beispiele zu nennen... Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn auch für karitative und soziale Arbeit - einem zentralen christlichen Impuls - ein größerer finanzieller Spielraum entstehen könnte.

Daher sind alle Menschen, die wollen, dass es die Christengemeinschaft gibt, dazu aufgerufen, einen regelmäßigen Beitrag zu leisten. Nur so wird es möglich, dass die Christengemeinschaft für die Bedürfnisse der Menschen in ihrem Umkreis da sein kann - sei es zu freudigen Anlässen wie z.B. Taufen,

Konfirmationen und Trauungen, durch den Religionsunterricht der Kinder, in der Begleitung des Lebens im Alltag und in Krisen oder um im Todesfall begleitend den Angehörigen beizustehen und für das Bestattungsritual zu sorgen. Denn die Christengemeinschaft kann nur bestehen, wenn sie kontinuierlich - auch finanziell - getragen wird.

Wir bitten Sie zu überdenken, mit welchem Beitrag Sie sich finanziell an diesen Aufgaben beteiligen können.

Da die meisten Ausgaben monatlich anfallen, sind **regelmäßige Beiträge** besonders hilfreich.

Für Ihren Beitrag nutzen Sie gerne die beiliegende Einzugsermächtigung oder richten Sie einen Dauerauftrag zugunsten des rückseitig aufgeführten Kontos ein.

Zuwendungen sind **steuerlich abzugsfähig**. Zuwendungsbescheinigungen werden Ihnen nach Jahresende zugestellt.

Weitere Informationen finden Sie auch auf den folgenden Seiten. Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie gerne ein Mitglied des Gemeindegremiums an.

Wie hoch sollte mein Beitrag sein?

Es gibt keine vorgeschriebene Beitragshöhe. **Der finanzielle Beitrag an die Christengemeinschaft erfolgt in Selbsteinschätzung.** Auch Menschen, die nicht Mitglieder sind, aber die Arbeit der Christengemeinschaft wollen, sind herzlich aufgerufen, sich ebenfalls zu beteiligen.

Für die Ermittlung der Höhe des individuellen Beitrages spielt neben den persönlichen wirtschaftlichen Verhältnissen also einzig eine Rolle **wie wichtig mir die Christengemeinschaft und ihre Arbeit in der Welt heute und für die Zukunft ist.**

Eine solche Art der Finanzierung zu wagen, setzt allerdings die Bereitschaft genügend vieler Menschen voraus, **Beiträge zu geben, die einen wesentlichen Teil der eigenen Einkünfte ausmachen**, die also nicht nur aus dem stammen, was nach allen eigenen Ausgaben noch „übrig“ ist.¹

Doch jeder regelmäßige Beitrag ist eine große Hilfe! - auch der gefühlt sehr kleine!

(Weitere Gesichtspunkte finden Sie in dem Abschnitt „Über das Wesen der Gemeindebeiträge“ auf Seite 8)

¹ In Freikirchen, die ebenfalls keine Kirchensteuer einziehen und keine staatlichen Hilfen bekommen, wird die Finanzierung oftmals dadurch erreicht, dass von jedem Mitglied gleichermaßen der biblische „Zehnte“, also 10% des Einkommens erwartet wird. Auch wenn wir so nicht verfahren wollen, deutet dies die finanzielle Gesamtherausforderung an, vor der auch wir stehen.

Gibt es weitere Arten finanziell zu helfen?

Neben dem regelmäßigen Beitrag gibt es weitere Möglichkeiten zu helfen:

Kollekten:

Ganz frei und nicht namentlich gebunden sind die Kollekten nach Gottesdiensten und Veranstaltungen.

Casualien-Spenden:

Anlässlich z.B. einer Taufe, einer Trauung, einer Konfirmation oder Bestattung möchten Sie vielleicht eine Spende außer der Reihe machen.

Vielleicht möchten Sie auch eine Bitte an Ihre Gäste um Spenden an die Gemeinde - oder für einen bestimmten Zweck wie z.B. den Kirchenbau - aussprechen.²

Testamente/Vermächtnisse:

Erbschaften kommen ohne Abzug und steuerfrei der Christengemeinschaft zugute. Erbschaften ermöglichen insbesondere größere Anschaffungen und Kirchenbauten und somit auch die Finanzierung, Unterhaltung, Fertigstellung und Einrichtung unserer Sophia-Kirche.

² In diesem Fall weisen Sie bitte Ihre Gäste darauf hin, dass sie bei einer Überweisung ihren Namen, ihre Adresse, den Anlass und gegebenenfalls den gewünschten Verwendungszweck angeben sollen. So kann die Spende zugeordnet und eine Zuwendungsbescheinigung ausgestellt werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen aus Gründen des Datenschutzes nur die Namen der Spender, nicht aber die einzelnen Spendenhöhen mitteilen können.

Bedingte Schenkungen:

Auch können größere Schenkungen mit Bedingungen verbunden sein, z.B. wenn Sie sich nicht sicher sind, ob Sie einen Teil der Schenkung im Alter vielleicht doch noch selbst benötigen. Ganz ähnliches würde ein zinsloses Darlehen an die Gemeinde mit einer entsprechenden Todesfall-Verfügung bewirken.

Für komplexere Vorgänge (z.B. Immobilienschenkungen mit Auflagen) steht die Treuhandverwaltung der Christengemeinschaft zur Verfügung.³

Zinslose Darlehen:

Für den Bau der Sophia-Kirche wurden private Baudarlehen von Menschen aus der Gemeinde eingeworben. Um gekündigte Darlehen abzulösen sind wir immer wieder auf neue zinslose Baudarlehen angewiesen. Wenn Sie Geld haben, das Sie uns für eine längere Zeit für den Kirchenbau zinslos zur Verfügung stellen können, ersparen Sie uns die Darlehenszinsen, die bei unserer Bank anfallen würden, und entlasten somit den Gemeindehaushalt.

Ehrenamtliches Engagement:

Eine weitere Form der wirtschaftlichen Hilfe ist das ehrenamtliche Engagement. Wo kann ich mit meiner Zeit und Arbeitskraft helfen, um Kosten weiter zu reduzieren und das Gemeindeleben zu bereichern? Eine Übersicht vieler regelmäßig anfallender Arbeiten hängt in der Gemeinde aus. Sprechen Sie uns gerne an und teilen Sie uns mit, welche Fähigkeiten Sie einbringen möchten.

³ Weiteres Informationsmaterial erhalten Sie im Gemeindebüro oder direkt bei der Treuhandverwaltung zur Förderung der Christengemeinschaft e.V.,
Meckelstr. 2, 42285 Wuppertal, Tel.: 0202-7478058,
treuhand@christengemeinschaft.org

Kann ich meine Zuwendungen steuerlich geltend machen?

Für Ihre Zuwendungen bekommen Sie nach Abschluss des Kalenderjahres eine Zuwendungsbescheinigung, sofern uns Ihre aktuelle Anschrift vorliegt und die Zuwendung Ihnen eindeutig zuzuordnen ist. Mit der Zuwendungsbescheinigung können Sie diese Beträge steuerlich wie folgt geltend machen: zunächst als abzugsfähige Kirchensteuer, darüber hinausgehende Beträge im Rahmen bestimmter Höchstsätze als Sonderausgaben. Die aktuellen steuerabzugsfähigen Höchstsätze finden Sie im Internet unter: www.gesetze-im-internet.de/estg

Wie erfahre ich, wie meine Zuwendungen von der Christengemeinschaft verwendet werden?

Auf der jährlichen Gemeindeversammlung gibt es einen umfassenden Finanzbericht, in dem die Aufwands- und Ertragsrechnung sowie die Bilanz der Gemeinde veröffentlicht werden. Außerdem beauftragt die Gemeindeversammlung einen Kassenprüfer, der alle Buchhaltungsunterlagen in der Gemeinde jederzeit einsehen darf und über seine Prüfungen in der Gemeindeversammlung berichtet.

Über das Wesen der Gemeindebeiträge

Aus einem Beitrag von Wilhelm Kelber, in den „Mitteilungen der Christengemeinschaft für ihre Mitglieder“, 2. Heft, Herbst 1936. - Sicher würde man heute andere Formulierungen wählen, der Grundgedanke kann aber auch heute zur eigenen Urteilsbildung anregen:

„...Es ist heute furchtbar schwer, **in unser wirtschaftliches Dasein Anschauungen und Ordnungen zu bringen, die nicht aus dem in der Außenwelt Gewohnten stammen**, die ebenso neu geprägt werden müssen, wie die Inhalte und Formen auf den anderen Gebieten des religiösen Lebens. Gerade die Handhabungen der Kirchen haben auf diesem Gebiete tiefgreifende Verheerungen angerichtet. Sie ließen das religiöse Leben und die wirtschaftliche Seite des Menschendaseins als völlig getrennt und wesenverschieden erscheinen und empfinden. So wurde das religiöse Leben sozial ohnmächtig, das wirtschaftliche Dasein der Kirchen selbst und auch das der Gläubigen völlig dem Finanzgebaren und den ökonomischen Instinkten ausgeliefert, die von dieser Welt stammen und sich weltweit von der inneren Ebene des Daseins gesondert haben. (Man denke an die urchristlichen Ideale auf diesem Gebiete!) Heute gehören die wirtschaftlichen Dinge für das Empfinden zu den peinlichen Sachen, von denen man nicht spricht, auf die man nicht angesprochen werden will, die man am liebsten im Halbdunkel - auch des eigenen Bewusstseins - abmacht.

Wir haben da christliche Aufgaben von unabsehbarer Tragweite vor uns, die weit darüber hinausgehen, dass die Christengemeinschaft äußerlich bestehen kann. Dies letztere ist

überhaupt ein unmöglicher Gesichtspunkt, der sich zwar zunächst mit Notwendigkeit einstellen musste, der uns aber in die alten Geleise ablenken wird, wenn er nicht bald abgelöst wird von Impulsen, die das **Beitragswesen völlig lösen vom Prinzip der Bedarfsdeckung** (das auf religiösem Gebiet nun wirklich ein Krankheitskeim ist) **und es ganz auf die Ebene religiöser Vorgänge hebt.**

Gewiss, äußerlich machen sich bei uns die wirtschaftlichen Notwendigkeiten auf dieselbe Weise geltend wie sonst in der Welt, wenn die Miete für unsere Räume gezahlt, Gewänder, Geräte und der sonstige Bedarf des kultischen Lebens besorgt, der Lebensunterhalt für die Priester aufgebracht werden muss. Und äußerlich ist das Entrichten unserer Mieten, das Kaufen, das Übermitteln der Bezüge an die Priester derselbe Vorgang, als wenn sonst in der Welt gemietet, gekauft und Gehälter bezahlt werden. **Und doch ist die sozial-wirtschaftliche Basis der Christengemeinschaft nicht gesund, solange das Beitragsleisten unter dem Druck der äußeren Notwendigkeit, unter dem Gesichtspunkt der Bedarfsdeckung geschieht.** Dieser Gesichtspunkt muss allmählich radikal verschwinden; er verdirbt und versauert das Gemeindeleben und die Stimmung der einzelnen Mitglieder. Er kann aber auch verschwinden.

Es braucht uns nur aufzugehen, was wir durch unsere Gemeindekassen bewirken: **Durch unsere Mieten oder unser Bauen lösen wir Räume auf der Erdoberfläche heraus als „heilige Bezirke“.** Sie gehören dann ganz allein der geistigen Welt und ihrem Wirken auf Erden. Auf diese Stätten kann Gott wieder seine Hände legen. - Und

durch den Lebensunterhalt der **Priester** lösen wir eine kleine Anzahl Menschen heraus aus dem Zwang des Broterwerbes und stellen sie **als freie und bewegliche Werkzeuge dem Christudienst anheim**, die von keiner anderen Macht beansprucht und abgezogen werden sollen (ein großer Vorzug und eine noch größere Verpflichtung). **Ja, das ist es, was wir tun: Menschen und Räume auf Erden ganz allein für die geistige Welt frei machen und ihr zurückgeben.** Die ganz „praktische“ Einleitung einer Entwicklung, die die Schöpfung in Gottes Hände wieder leiten soll.

Es ist also zwar richtig, dass der Gemeindegeldkassier das Geld dem Vermieter und dem Priester gibt für seine Nahrung und Kleidung. Dahinter aber verbirgt sich ein weit tieferer Vorgang. Und der muss der Beitragsleistung als Absicht zugrunde liegen. Der „Beitrag“ ist der Anteil, den der Christ der geistigen Welt an seiner Habe gibt, von dem er seine Bedürfnisse, sein Besitzrecht zurücknimmt. **Dadurch wird unser „Wirtschaften“ ein religiöser Opfervorgang, der bis ins Äußere durchgeführt wird, der aus voller Freiheit und mit Freude und zum Segen geschieht, der keinem äußeren Zwange folgt.** Und dadurch erst hat unser Geld die Qualität, die ihm religiöse Dynamik gibt. **Es muss gegeben sein, bevor sich der Bedarf geltend macht.**

Den Begriff der Qualität mit dem Gelde zu verbinden ist heute ein völlig ungewohnter und scheinbar widersinniger Gedanke, vom religiösen Standort aus aber der einzig mögliche. **Geld, an dem irgendwelche Forderungen, Verpflichtungen, Ansprüche kleben, ist z. B. Gift**

für eine Kirche. Es muss völlig frei geworden sein durch einen reinen Opfervorgang, es muss entschützt und verwandelt sein. Zweierlei Fehler sollten wir im Auge haben: Es ist gewiss schon eine edle und dankwürdige Tat, Beiträge zu geben, weil sie gebraucht werden. Dieser Gesichtspunkt kann aber auf religiösem Gebiet höchstens dazu kommen, wenn man auch die Transformation der Werte im Auge haben will, die sich in der Hand des Kassiers vollziehen. Der leitende Gedanke ist aber doch ein anderer. – **Und der richtige Vorgang ist verhindert, wenn man seinen Beitrag bestimmt von dem, was man übrig hat**, wenn man alles abgerechnet hat, was man selber „braucht“, von dem Übrigen, von dem man sich vielleicht Bücher oder eine Theaterkarte kauft. **Dem „Übrigen“ mangelt gerade die Qualität.** – Es wird aber eine das ganze soziale Leben verändernde und erlösende Wirkung eintreten, wenn auf das Empfinden des eigenen Brauchens **der Gedanke einwirkt des Anteils, den man der geistigen Welt am eigenen Besitze einräumt.**

Das Christentum hat bei den Menschengruppen, die ihm heute ablehnend gegenüber stehen, zum Beispiel im Arbeiterstand, am meisten an Ansehen und Glaubwürdigkeit eingebüßt durch seine soziale Ohnmacht. **Das Christentum wird durch rein „innerliche“ Religiosität allein niemals mehr sich durchsetzen können** gegenüber der Härte des heutigen Menschendaseins, gegenüber dem transzendentalen Zynismus, der heute fast Menschheitsstimmung geworden ist, wenn es nicht selbst den Härtegrad unleugbarer Tatsachen erreicht, wenn es nicht durchgeführt wird.“

Bei Fragen sprechen Sie uns gerne direkt oder über das Gemeindebüro an!

Gemeindebüro

Frauenlobstr. 2, 60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069/50 92 93 94

(Das Büro ist unregelmäßig besetzt.)

E-Mail: frankfurt@christengemeinschaft.org

Kontoverbindung

Die Christengemeinschaft Gemeinde in Frankfurt am Main

IBAN: DE26 4306 0967 6001 7250 00

BIC: GENODEM1GLS

Bauspenden überweisen Sie bitte mit dem Vermerk „Bau“.

Stand: August 2017